

Erfahrungsbericht: Armidale, Australien 2012

Von Linda Hüllmann

Nach monatelanger Planung und einigen Rückschlägen, was die Kursauswahl betraf, ging es Anfang Februar 2012 los nach Australien (eine frühzeitige Planung des Auslandsemesters lohnt sich, v.a. wenn es um den Flugpreis geht!), allerdings mit einem kurzen Stopp von zwei Tagen in Peking, China. Johannes, Johanna, Katharina und ich waren uns schnell einig, dass ein Auslandsemester in China für keinen von uns in Frage kommt, zu außergewöhnlich waren die Speisen, die Gebräuche und Sitten. Froh in Australien angekommen zu sein, genossen wir unsere ersten Sonnenstrahlen des Jahres, hunderte weitere sollten folgen. Wer die Sonne liebt, sollte Australien auf keinen Fall verpassen, eine sonnige Abwechslung zu Deutschland (obwohl es laut den Australiern in Armidale bitterkalt wird, aber die waren auch noch nicht in Deutschland).

Meine Wohnsituation in Armidale:

Ich habe in einer Achter-Studenten-WG im Wright Village gewohnt. Ein relativ kleines, möbliertes Zimmer von etwa 7 m², zwei Duschen und zwei WCs, ein Wohnzimmer und eine Küche waren mein Zuhause für einige Monate. Was mir auf den ersten Blick einen Schock versetzte (schließlich war ich in Oldenburg eine geräumige Zweier-WG gewohnt), stellte sich bald als eine hervorragende Möglichkeit zum Einleben heraus. Nach einigen Wochen entwickelten sich meine Mitbewohner zu einer Art Ersatzfamilie. Gemeinsame DVD-Abende, gemeinsames Kochen, stundenlanges Quatschen, gemeinsame Einkaufsfahrten mit dem Auto zum Supermarkt und vieles mehr. Zum Semesterende wurde ich von einigen zu deren Zuhause in ihren Heimatstädten eingeladen. Wenn ich genervt von meinen *Geschwistern* war, besuchte ich Freunde in anderen Wohnungen. Da es eine Wohnsiedlung ist, wohnen alle dicht beieinander, zum Nachbarn ist es ein Fußweg von wenigen Sekunden. Im Wright Village sind mehr als die Hälfte der Bewohner internationale Studierende, d.h. viele kulturelle Erfahrungen. In meinem Trimester waren wir sieben Deutsche, sodass wir, wenn wir ein Gefühl von Heimat brauchten, immer eine(n) Deutsche(n) zum Reden hatten.

Die zwei Nachteile an der Achter-WG waren Lautstärke und Sauberkeit. Obwohl ich das letzte Zimmer auf unserem Flur hatte, konnte ich die Gespräche meiner Mitbewohner und ihrer Besucher verfolgen. Mich hat es die meiste Zeit nicht sonderlich gestört, weil ich relativ unempfindlich im Bezug auf Geräusche bin, doch in manch einer Wohnung gab es diesbezüglich Streitigkeiten. Ein größeres Problem stellte für mich die Sauberkeit dar. Unsere Putzfrau, die jede Woche für Sauberkeit in Küche, Wohnzimmer und Bad sorgen sollte, kam höchstens alle vierzehn Tage, bei acht Mitbewohnern definitiv zu wenig. Ich hatte

Glück, dass eine meiner Mitbewohnerinnen sehr viel Wert auf Sauberkeit legt und zumindest die Küche jeden zweiten Tag putzte. Generell war unsere Wohnung im Vergleich zu anderen sauberer, da der Müll regelmäßig rausgebracht wurde und jeder sein Geschirr abwusch. Trotzdem, kein Vergleich zu meiner Wohnung in Deutschland.

Finanzen:

Australien ist teuer, besonders, weil der AUD im Moment relativ stark ist. Wer im Wright Village wohnen möchte, sollte nicht vergessen, dass Verpflegung, Elektrizität und die Waschmaschine bezahlt werden müssen, zusätzlich zu der Miete. Außerdem hat man seitens der Uni Druckkosten aufzubringen und Sportinteressierte müssen die Angebote individuell bezahlen. Zuletzt sollte Geld fürs Reisen übrig bleiben, was auch relativ teuer ist (das günstigste Hostel in Sydney liegt bei 20 AUD, exklusive Frühstück). Die günstigste Mahlzeit liegt bei rund 10 AUD, wenn man ein Restaurant besucht.

Reisen:

In jedem Trimester gibt es zwei Wochen Ferien, diese Zeit sollte man zum Reisen nutzen. Ich selbst habe Sydney, Alice Springs und Cairns besucht. Während ich vom Great Barrier Reef enttäuscht war (allerdings hatten wir auch sehr schlechtes Wetter, sodass schnorcheln kaum möglich war), war ich vom Kings Canyon in der Nähe von Alice Springs beeindruckt. Ebenfalls enttäuschend empfand ich das Opernhaus in Sydney, die Harbour Bridge hingegen lohnt sich bei Nacht.

Ein langes Wochenende zum Surfer's Paradies und nach Brisbane waren eine gelungene Abwechslung zum Studienalltag und beide Orte habe ich genossen. Während wir Surfer am Surfer's Paradies bewunderten, besuchten wir den Valley in Brisbane, um Australiens Nachtleben kennenzulernen (auf jeden Fall empfehlenswert, besonders, da Armidale an Clubs wenig zu bieten hat).

University of New England:

Die UNE hat in diesem Jahr Trimester eingeführt, d.h. statt zwei Semester, können Studenten drei Trimester pro Jahr belegen, um den Studienabschluss zu beschleunigen. Der Nachteil dieser Änderung ist die Verkürzung der Semester auf zwölf Wochen, d.h. derselbe Arbeitsaufwand muss in kürzerer Zeit erledigt werden.

Ich belegte vier Unikurse (*Victorian Literature and Culture*, *Australian Literature 1930 to Present*, *Ethics of Environmentalism* und *Women in Islam*) mit sechs KP und muss festhalten, dass der Arbeitsaufwand viel höher ist als in Deutschland. In meinen Literaturkursen musste jede Woche ein Buch gelesen (bis zu 700 Seiten!) und in *Australian*

Literature 1930 to Present ein Essay abgegeben werden. Am Ende des Semesters hatte ich somit 21 Essays verfasst. Abgesehen von dem Arbeitsaufwand waren meine Kurse denen in Deutschland sehr ähnlich. Eine Ausnahme stellten meine zwei Online-Kurse dar. Die Vorlesungen werden vom Dozenten aufgenommen und ins Internet gestellt, ebenso wie die Aufgaben für die Woche. Auf diese Weise habe ich Stunden in meinem Zimmer verbracht ohne jemals mit einem meiner Kommilitonen oder Dozenten gesprochen zu haben. Für mich ist das Fernstudium keine Alternative zum Studieren, zu unpersönlich.

Sportmöglichkeiten:

An Sportmöglichkeiten mangelt es in Armidale nicht. Es gibt mehrere Fitnessstudios, die verschiedene Kurse wie z.B. Zumba anbieten, Turnvereine, Fußballvereine, Badminton, Tennis, Rugby etc. Diese müssen jedoch alle bezahlt werden. Außerdem gibt es jedes Wochenende ein PT/MB-Event, d.h. die unterschiedlichen Colleges spielen gegeneinander in unterschiedlichen Sportarten (z. B. Klettern, Netball). Diese sind gut, um neue Leute kennenzulernen, ebenso wie australische Sportarten. Abgesehen von den MB-Events, an denen ich regelmäßig teilgenommen habe, bin ich dem Twilight-Mixed-Fußball-Team beigetreten und dem Womens Team in der Wintersaison. Beide Mannschaften sind absolut empfehlenswert für Fußballbegeisterte.

Zusammenfassung:

Ich würde jederzeit wieder ein Semester in Australien verbringen (vorzugsweise in Brisbane). Meine Englischfähigkeiten, besonders im Schreiben, haben sich deutlich verbessert und es war eine gute Abwechslung zum manchmal eintönigen Studium in Oldenburg. Die vielen neuen Freunde, die ich getroffen habe und Erfahrungen, die ich gesammelt habe, lassen nur eine Schlussfolgerung zu:

Ein Auslandssemester in Australien ist empfehlenswert!



Vier meiner Mitbewohner und ich in Wright Village, Mai 2012



Blue Hole in Armidale, Februar 2012



Regenwald in Dorrigo (nahe Armidale), Februar 2012